



Ercheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2570) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2084): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Brief-Anfragen Rückporto beifügen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Korinth in Trümmern

Der Korinthische Meerbusen neuerlich von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht - Die ganze Stadt und mehrere benachbarte Dörfer vollkommen zerstört

Athens, 4. Jänner.

Der Bevölkerung um den Korinthischen Meerbusen, der bekanntlich vor kaum Jahresfrist von einer schweren Erdbebekatastrophe betroffen wurde, ist dieses nationale Unglück begreiflicherweise noch nicht aus der Erinnerung geschwunden und schon wird gemeldet, daß die arme Bevölkerung des genannten Gebiets in der vergangenen Nacht um zirka 1 Uhr von einem neuen Beben heimgesucht wurde, das noch schreck-

lichere Folgen zeitigte als die vorlezte Katastrophe. Die wenigen Häuser, die beim vorletzten Erdbeben übrig geblieben waren, wurden nun zum Opfer der letzten Katastrophe. Das Beben war so stark, daß förmlich kein Stein auf dem anderen blieb. Die Stadt Korinth ist ein ganzer Trümmerhaufen. Auch einige angrenzende Dörfer wurden vollkommen zerstört. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine furchtbare

Panik. Die Leute flüchteten ins Freie, wo sie nun in Zelten, die ihnen die Militärbehörden zur Verfügung stellten, ihr Dasein fristen. Während der Materialschaden riesig ist, sind Menschenopfer glücklicherweise nicht zu beklagen, da die seit dem vorletzten Erdbeben überaus vorsichtigen Einwohner beim ersten Erdstoß aus den Häusern flüchteten und auf diese Weise wenigstens das nackte Leben retteten.

Bersammlung der Trafikanten.

Zagreb, 4. Jänner.

Die Trafikanten des Drau- und des Savaebanats trafen sich heute hier in einer großen Versammlung, um verschiedene Standsfragen zu besprechen. In einer Resolution fordern die Versammlungsteilnehmer die Reduktion der Trafiken und die Erhöhung der Verdienstprozente.

Hochwassergefahr in Nordfrankreich.

Paris, 4. Jänner.

Das schon mehrere Tage andauernde Tauwetter hat zur Folge, daß die Flüsse im raschen Steigen begriffen sind. In Nordfrankreich ist die Lage bereits kritisch geworden und man rechnet damit, daß die Flüsse in 2 bis 3 Tagen über die Ufer treten werden, wenn sich das Wetter bis dorthin nicht wesentlich ändert.

Aljechin spielt in Beograd.

Beograd, 4. Jänner.

Seit 3 Uhr nachmittags absolviert Weltmeister Aljechin eine Simultanpartie gegen 39 der besten Beogradser Schachspieler. Um 9 Uhr abends dauert das Spiel noch an. Dr. Aljechin hat bereits acht Partien gewonnen.

Das Junkers'sche Stratosphärenflugzeug

Wie aus Dessau gemeldet wird, arbeiten die Junkerswerke gegenwärtig an einem Höhenflugzeug, das das Vordringen in die Stratosphäre ermöglichen soll. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Motoren mit einem besonderen Kompressor ausgestattet werden, durch deren Leistungsfähigkeit so gesteigert wird, daß das Flugzeug auch in Höhen über 10.000 Meter leistungsfähig bleibt. Bei diesen Versuchen, die im Lufttrage und in Zusammenarbeit mit der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft sowie der Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin unternommen werden, legt man keinen Wert auf hohe Geschwindigkeiten. Die Schraubengeschwindigkeit des Höhenflugzeuges wird ohnehin in der Stratosphäre viel höher sein, als in den jetzigen Flughöhen. Der größte Wert wird auf eine absolut luftdicht abgeschlossene Kabine gelegt. Die Kabine wird in großer Höhe einen außerordentlich starken Druck wegen der Verdünnung der Luft auszuhalten haben. Da man bei der Konstruktion des Höhenflugzeuges mit großer Gründlichkeit arbeitet, dürfte der neue Apparat kaum vor einem halben Jahr vollendet sein.

Zwölf amerikanische Banken in zwei Tagen zusammengebrochen.

New York, 4. Jänner.

Die ersten beiden Tage des neuen Jahres haben in Amerika den Zusammenbruch von zwölf weiteren Provinzbanken gebracht. Drei davon im Staate Mississippi sind vom Staatsbankdepartement übernommen worden.

In einem Memorandum an den amerikanischen Kongreß fordert der Sachverständige für Währungsfragen, Bole,

Explosion im Schnellzug Mailand-Zagreb-Beograd

Eine Köllenschneidmaschine im Abteil erster Klasse - Ein Passagier leicht verletzt

Zagreb, 4. Jänner.

Gestern um 23.20 Uhr ereignete sich im direkten Waggon des Schnellzuges Mailand-Zagreb-Beograd im Abteil erster Klasse unweit der Station Zagreb eine Explosion. Der einzige Passagier, der sich in diesem Abteil befand - der Fabrikdirektor R i-

maic aus Zagreb - wurde nur ganz leicht verletzt, obwohl die Köllenschneidmaschine unter dem Sitz angebracht worden war. Der beschädigte Waggon wurde ausgetauscht, worauf der Zug die Fahrt mit einer kleinen Verspätung fortsetzte.

Ozeanflug mißglückt

Bestige Stürme vereiteln die Durchführung

New York, 4. Jänner.

Hauptmann Clarence und Frau Betty Hart, die gestern früh mit ihrem Flugzeug „Tradewind“ zu einem Transozeanflug gestartet waren, sahen sich heute gezwungen, den Flug wegen heftiger Stürme, die sich ihnen in der Mitte zwischen

New York und den Bermudas-Inseln entgegenstellten, abzubrechen und umzukehren. Nach 15stündigem Flug sind sie bereits an der amerikanischen Küste bei Norfolk gelandet.

Um eines Weibes Willen

Blutige Zigeunerschlacht mit Schützengraben und Sturmkolonnen

Budapest, 4. Jänner.

Wie aus Erlau gemeldet wird, kam es in der Gemeinde Tarna-Lelesz zu einer blutigen Zigeunerschlacht. Der Stamm der Zambos-Zigeuner zog gegen den Zuba-Stamm zu Felde, um das junge Weib des Häuptlings zu rauben. Die Zuba-Zigeuner erhielten aus einer benachbarten Gemeinde Sukturs und nun entspann sich eine veritable Schlacht mit Schützengraben und Sturmkolonnen. Die gegnerischen Streitkräfte gingen mit Lanzen aufeinander los. Als erstes Opfer fiel der Häuptling der Zuba-Zigeuner, Franz Jmries, der, von einem Lanzenstich getroffen, auf der Stelle tot zusammenbrach

Außerdem gab es noch zahlreiche Schwerverletzte, darunter zwei Schwäger des getöteten Häuptlings.

Auf den Kampflärm hin waren Dorfbewohner herbeigeeilt, die zunächst eine Zeitlang untätig dem Kampf zusahen, dann aber die Gendarmerie verständigten, die dem Kampf ein Ende bereitete und acht Mitglieder der beiden Zigeunerbanden festnahm. Die Erhebungen ergaben, daß es sich bei den Verhafteten durchwegs um gediente Soldaten handelte.

Butchande

Potsdam, 4. Jänner.

Vor etwa drei Wochen sprach die Potsdamer Strafkammer den 39jährigen Landwirt Max Haase aus Glinow von der Anklage der Butchande frei, nachdem ihn das Schöffengericht zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt hatte. Das Urteil erregte in der Gegend großes Aufsehen, da man allgemein

von der Schuld Haases überzeugt war. Am Silvesterabend brachte nun die 18 Jahre alte Tochter Haases, Hedwig, zur Anzeige, daß der Vater sich in der vergangenen Nacht wieder an ihr vergangen habe.

Als sich die Polizei in die Wohnung Haases begab, versuchte Haase einen Beamten mit einem Messer anzugreifen. Als der Polizeibeamte daraufhin gegen ihn einen scharfen Schuß abgab, schmitt sich Haase mit dem Messer die Halsschlagader auf. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Seine Frau befindet sich seit seiner ersten Verurteilung in einer Irrenanstalt.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Das „ewige Zündholz“

Interessante Erfindung eines Wiener Chemikers.

Wie aus Wien berichtet wird, hat der Wiener Chemiker Dr. Ferdinand Ring ein Patent auf ein „Ewiges Zündholz“ angemeldet, das in der Größe eines normalen Zündholzes die Möglichkeit bietet, etwa 600 mal entbrannt zu werden.

Das ganze Streichholzchen ist aus demselben Chlorat hergestellt, das das Köpfchen des schwedischen Streichholzes bildet, doch mißte Doktor Ringer dieser Chloratmasse einen Stoff bei, der durch Stickstoffentwicklung während des Brandes das Auslösen erleichtert und außerdem verhindert, daß das Zündholzchen bei geringer Wärmeentwicklung in Brand gerät. Das ewige Zündholz erlischt darum auch, wenn es zu Boden fällt. Die Mischung Dr. Ringers ist nicht explosiv. Die Entzündung erfolgt durch Reibung an der üblichen Phosphorreibfläche. Als Marktware will es Dr. Ringer ähnlich den Damenlippenstiften adjustieren, wobei an der Kapsel die Zündfläche angebracht wird. Eine Kapsel wird fünf bis sechs Zündholzchen enthalten und wird sich bedeutend billiger stellen als die entsprechenden Menge von etwa 3000 schwedischen Zündholzchen. Dr. Ringer begibt sich Sonntag nach Zürich, wo er mit Vertretern eines großen amerikanischen Konzerns über die Verwertung seiner Erfindung verhandeln wird. Diese Vertreter sind nach Europa gekommen, da er selbst eine Reise nach Amerika nicht antreten konnte. Interessant ist, daß dem Erfinder bereits Anträge ein-

großen japanischen Industriekonzerne vorliegen, die deshalb besonders ernst zu nehmen sind, weil die Aufbewahrung der schwedischen Zündhölzer in Gegenden mit tropischem Klima große Schwierigkeiten bereiten, während Dr. Ringer seine Erfindung von der Begleiterscheinung der Wasserempfindlichkeit freimachen konnte.

Wenn der Delfönig feiert...

Der bekannte amerikanische Multimillionär und Delfönig Henry D o h e r t y veranstaltete vor kurzem ein Fest, das zirka 60 Millionen Dinar verschlungen hat. Den Anlaß zur Feier gab die Tatsache, daß die Tochter des Delmagnaten, Miß Helene Doherty, majoren wurde und somit ihren Einzug in die hohe amerikanische Gesellschaft feierlichst begehen sollte.

Heitere Ecke

Eine gute Erzieherin.

„Liebe Frau Meier, mir scheint, daß Ihr Knabe für sein Alter eine viel zu ernste, viel zu nachdenkliche Miene hat.“ „Sie haben ganz recht, Frau Fischer, und ich habe deshalb eine Wut... eine Wut, nicht zu sagen. Ich prügelte ihn alle Tage, um ihm dieses mürrische Gesicht auszutreiben; aber es nutzt nichts, es wird immer schlimmer.“

Drei Einbrüche in Maribor in einer Nacht

Ein Einbrecher flüchtet durch das Fenster des ersten Stockwerkes. — In zwei Fällen mit leeren Händen ausgegangen. Auf sicherer Spur.

Maribor, 4. Jänner.

Als gestern knapp nach Mitternacht der Kaufmannsohn Herr Karl T e l e c seine Privatwohnung, welche sich am Hauptplatze Nr. 4 (1. Stock) befindet, betreten wollte, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß dieselbe geöffnet war und das Stubenlicht brannte.

Der erste Eindruck war, daß sich ein Dieb im Hause befinden müsse. Taler begab sich sofort zum Kesselschmied Herrn Demetrius G l u m a c, bei welchem er sich zwei Stunden früher befand und hat denselben um Beihilfe.

Als die Beiden erschienen, fanden sie ein Fenster offen. Es war sofort klar, daß der unbekannte Eindringling durch das im ersten Stockwerk sich befindliche Fenster, welches auf der Hauptplatzseite liegt, die Flucht ergriffen hatte.

Den kühnen Sprung haben auch einige nächtliche Passanten gesehen. Da jedoch der „amerikanische“ Fassadenkletterer das Weite suchte, war an dessen Verfolgung nicht zu denken.

Inzwischen erschienen am Tatorte die Polizeiorgane unter Leitung des Oberinspektors Herrn F i n z g a r. Auch der Daktyloskop Herr G r o b i n wurde an den Tatort dirigiert.

Die Kommission konnte nur einen Nachschlüssel in Beschlag nehmen und konstatieren, daß Herrn Karl Taler der unbekannte Einbrecher eine goldene Uhr samt goldener Kette entwendet hatte.

Als sich die Aufregung wegen dieses Falles noch nicht gelöst hatte, erschien bei der Polizei der Schlossermeister Herr Vladimir S c h e l l (in der Millosičeva ulica Nr. 6

wohnhaft) und meldete einen Einbruch in seine Werkstätte.

Als seine beiden Gehilfen Josef S t u p a n und Leopold L e s n i k von einer dringenden Nacharbeit in der Fabrik „Mirim“ gegen halb 2 Uhr nach Hause kamen, fanden sie das eiserne Haustor offen, was beide nicht wenig überraschte. Nach Durchsicht der Objekte wurde festgestellt, daß ein Fenster der Werkstätte abgetragen worden war. In der Werkstätte herrschte ein großes Durcheinander. Nachdem der Geschäftsinhaber Herr Vladimir Schell gewedt worden war, konnten die herbeigerufenen Polizeiorgane feststellen, daß Feilen gebraucht wurden. Ein Sachschaden konnte nicht festgestellt werden. Als der Revierinspektor Herr R a b u r e bei Karl Taler beschlagnahmen Nachschlüssel brachte, wurde es einwandfrei festgestellt, daß derselbe aus der Werkstätte des Herrn Schell gestohlen worden war.

Die weitere Untersuchung durch die Polizeiorgane ergab, daß der unbekannte Einbrecher auch das Eisentor der Fabrik „Konferba“ geöffnet hatte. Im Haustor wurde nämlich auch ein Nachschlüssel vorgefunden. Augenscheinlich war der Einbrecher verwechselt worden und hatte rechtzeitig die Flucht ergriffen.

Wie wir bei Redaktionschluss erfahren, ist

5. Jänner Union-Saal Akademski ples Jonny-Jazz

die Polizei bereits auf sicherer Spur nach dem Täter. In Frage kommen drei der Polizei nicht unbekante Individuen, deren Namen aber von der Polizei im Interesse der eingeleiteten Untersuchung geheimgehalten werden.

Felix Micheliš

Nach längerem Leiden ist Sonntag um 14 Uhr der bekannte Mariborer Kaufmann Herr Felix M i c h e l i š gestorben. Der Verstorbene war eine markante Persönlichkeit des lokalen Geschäftslebens und genöß überall, wo man ihn kannte, die größten Sympathien. Als Kaufmann stand er wegen seiner soliden Handlungsweise in bestem Ruf. Das im Jahre 1898 gegründete Modegeschäft steht heute in der ersten Reihe dieser Branche in Maribor, was in erster Linie ein Verdienst des Verstorbenen ist, der stets bestrebt war, seinen Kunden in jeder Weise entgegenzukommen.

Seine Familie unser innigstes Beileid!

Todesfälle.

Samstag verschied der Schuldiener Herr Josef Z o r l o im Alter von 60 Jahren und Sonntag Frau Moise R a j u c im 63. Lebensjahre. Friede ihrer Asche!

Die Donkofaken kommen!

Für das übermorgen in Maribor stattfindende sensationelle Konzert der Donkofaken unter Leitung Serge J a r o w s sind nur noch wenige Karten in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Unfälle.

Ins Allgemeine Krankenhaus in Maribor wurden von der Rettungsabteilung überführt: Maria R o c h e l aus Sv. Martin bei Burberg wegen Blutvergiftung am linken Fuß sowie Michael R o z m a n, der am Hauptplatze plötzlich ohnmächtig wurde.

Sommerliches Wetter.

Der letzte Sonntag brachte uns ein recht gutes Sommerwetter. Die Sonne brannte

Ein Stück Weltkrieg

Geheimdienst hinter der Front Spionagezentrale Brüssel

(Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36.)

Allmählich hatte die deutschen leitenden Stellen erfahren, daß die Leute von der belgischen Regierung gehalten und unterstützt wurden.

Man setzte alle Hebel in Bewegung, man verschärfte den Grenzschutz, man suchte am Tage und in dunklen Nächten, — man suchte überall. Und während man arme Schelme und kühne Spione bis auf die Haut durchsuchte, nachts, an den Posten, fuhr mit lautem Getöse das deutsche Konsulatsauto durch den hochgezogenen Schlagbaum. Das Zauberwort: „Deutsches Konsulat“ drang durch die Nacht, ein kurzer Blickschein der Lampe auf Pässe und Gesichter, — ein Gruß... Wieder rollten ein paar Millionen über die Grenze.

Die Leitung dieses Geldtransportes war nicht de Witte anvertraut, sondern dem amerikanischen Vizekonsul Van Hec. Er war Belgier und war durch seinen Kollegen Blanckers bei den deutschen Behörden gut eingeweiht. Er hatte sogar ein paar deutsche Majore als Freunde. Er war Leiter des amerikanischen Hilfskomitees und blieb es auch nach dem Eintritt Amerikas in das große Völkerringen. Auch sein Paß hatte den Vermerk: „Transportmittel, Auto des belgischen Vizekonsulats in Terneuzen.“

Eine kurze, schöne Fahrt von Gent nach Terneuzen. Hier war holländischer Boden. Hier waren sie zu Hause.

Hier fuhr das Auto beim „Hotel des Bohageurs“ vor. Regelmäßig.

An einem kleinen Tische links vom Eingang wartete der Prokurist Ruyters der „Nationalen Bankvereinigung“. Van Hec unterschrieb eine Quittung, die Millionen wurden offen nachgezählt, in den Koffer gesteckt, und zurück ging über die Grenze nach Gent, von wo aus das Geld verteilt wurde.

Die Deutschen mußten auf Leben und Tod hinter dieses Geheimnis kommen! Paß- und Reisebestimmungen wurden bis zur Un-

erträglichkeit verschärft und zuletzt ganz unterbunden.

Ein- und Ausfuhrgenehmigungen konnte zuletzt nur noch der deutsche Vizekonsul Mathieu Blanckers erteilen.

Beim Wirtschaftsausschuß, traute man ihm so recht nicht. Aber sein in leitender Stellung befindlicher militärischer deutscher Beistand war stärker als alle Bedenken.

Seine Beziehungen mußten allmächtig sein. Es kam vor, daß die Posten bei Selzaete Weisung erhielten, das Tor zu einer bestimmten Zeit offen zu halten, da das Auto des deutschen Vizekonsuls passieren würde...

Ein Wig. Aber ein grausamer, der viel an Blut kostete.

Ja, es hätte sogar dem deutschen Kaiser und Hindenburg das Leben kosten können, wenn nicht durch Zufall in letzter Stunde Gegenbefehl gegeben worden wäre...

An einem Julivormittag des Jahres 1917 kam eine Dame der besseren Genter Gesellschaft in ein Büro der Etappeninspektion.

„Wißt Ihr schon das Neueste? Heute nachmittag kommt hoher Besuch. Der Kaiser kommt mit Hindenburg im Auto an. Sie fahren zum „Hotel de la Poste“, essen dort mit den Offizieren. Hindenburg und der Kaiser schlafen heute nacht in einem Eisenbahnwagen draußen im Bahnhof Meirelbeke.“

Es waren noch keine Offiziere im Büro. Der Unteroffizier fragte die Dame, woher sie diese Neuigkeit habe. Sie wollte es nicht sagen. Durch Zufall erfuhr man, daß ihr Diener ein Freund de Wittes war...

Der Unteroffizier meldete den Vorfall. Der Besuch konnte noch abgefragt werden. In der Nacht, es war kurz nach 12 Uhr, wurde der Bahnhof Meirelbeke durch ein englisches Bombengeschwader mit schwersten Bomben belegt, die großen Schaden anrichteten und die dort stehenden Güterzüge zersplitterten...

erhalten haben, denn das „Berliner 8-Uhr-Abendblatt“ behauptet, ich wohnte in Desterreich wie der Herr Gott in Frankreich auf ein großes und herrliches Schloß, das ich mir kaufte.“

Aber auch de Wittes letzte Fahrt kam. Er erhielt eines Tages den Auftrag, einen deutschen Offizier in seinem Wagen nach Brüssel zu bringen.

Der Konsul war nicht im Wagen. Der Offizier saß vorne neben dem Chauffeur.

Der Offizier, der de Witte für einen deutschen Kraftfahrer hielt, fragte ihn, ob er den Chauffeur des Konsuls Blanckers kenne. De Witte, dem es bei dieser Frage schon ungemütlich wurde, hatte Geistesgegenwart genug, eine Bekanntschaft zu verneinen.

„Können Sie vielleicht herausbekommen, wann der Keel wieder nach Gent kommt?“ De Witte war ahnungslos und der Offizier teilte ihm mit, daß man den Keel überwacht und überführt habe, und daß er bei der nächsten Ankunft in Gent verhaftet werden solle...

Der Offizier ließ sich zur Rue de la Lot fahren, wo de Witte warten sollte. Aber schon auf dem Boulevard des Botaniques mußte de Witte leider feststellen, daß sein Wagen so recht nicht mehr zieht. Die StraÙe steigt hier ziemlich stark. Der Offizier lachte es ja selber. Ob er nicht zwei Stunden in eine Garage fahren könne und dann wieder zurückkommen.

„Das geht auch. Es ist jetzt zwei Uhr. Um vier Uhr können Sie bestimmt wieder hier sein.“

„Ganz bestimmt.“ Um vier Uhr war de Witte schon jenseits der Grenze. Sein Wagen hatte prachtvoll gezogen. Während des Krieges hat er deutsches Gebiet nicht mehr betreten.

Er lebt heute in Ant und Würden, wurde befördert und belohnt und hat, auf seine Art, mehr für sein Land getan, als jene, die ihn einkleideten.

Herr Konsul Mathieu Blanckers lebt auf seinen prachtvollen Besitzungen in Princenhagen. Dem Verfasser dieser Zeilen schrieb er im Juli 1927 in einem Brief: „Ich will nicht sofort auf Ihre Schreiben eingehen, auch spezial, weil ich nicht so leicht im Deutsch wie in die Holl. Sprache korrespondiere. Sie bekommen später näheres hierüber. Können Sie vielleicht mich auch mitteilen, von welcher Seite Sie meine Adresse

haben, denn das „Berliner 8-Uhr-Abendblatt“ behauptet, ich wohnte in Desterreich wie der Herr Gott in Frankreich auf ein großes und herrliches Schloß, das ich mir kaufte.“

Jedenfalls war das Kapitel Blanckers ein wichtiges und nicht uninteressantes Glied in der eisernen Kette, die der Spionagedienst um die deutschen Truppen gelegt hatte.

Unglaubliche Zufälle spielten oft mit, Unheil heraufzubeschwören.

Ein weiteres, groteskes Beispiel von Tausenden:

Prinz R. kam im März des Jahres 1917 spät abends in Gent an, um dem Etappeninspektor einige Dokumente aus dem Hauptquartier Theils des bayrischen Kronprinzen zu übernehmen.

Da es schon spät war, kannte er seine Dokumente dem Befehlshaber nicht mehr ausliefern. Er kehrte daher in der „Cintra“, in einer an der Place d'Armes gelegenen Doffizierskneipe ein, wo „Titi la rouge“, eine der bekanntesten Genter Poketten, ihr Hauptbetätigungsfeld hatte.

Es war ja Krieg!

Der Prinz übergab die Mappe einer Donanz mit dem strengen Befehl, sie nicht aus den Augen zu lassen. Titi mittelte etwas. Sie verstand es meisterhaft, eine ähnliche schwarze Altemappe zu holen und im Tummel und in der Lebensfreude wurde die Mappe vertauscht.

Sie wurde zur Genter Spionagezentrale gebracht, die Pläne und Schriftstücke wurden fotografiert und nach zwei Stunden lag die Originalmappe wieder an ihrer Stelle.

Man weiß heute nicht, was die Mappe enthielt. Natürlich behaupten die Belgier, es wären ganz wichtige Dokumente gewesen. Das ist unwahrscheinlich. — In diesem Falle hätte der Prinz sein kostbares Gut sicher nicht aus der Hand gegeben.

Jedenfalls konnte am nächsten Morgen de Witte schon in seinem Auto die Pläne mitnehmen und gegen Mittag waren sie im feindlichen Hauptquartier schon bekannt.

Ein Fall von Tausenden, — nein von Zehntausenden.

(Fortsetzung in der Sonntagsnummer.)

te zeitweise so stark, daß es manchem bald zu heiß wurde. Der Schnee schmolz „nach Noten“ und wenn es so weiter geht, dürfte es bald um ihn geschehen sein. Heute waren auf unserem Markte auch schon die ersten Frühlingsschneeglöckchen neben den schon längst blühenden Weidenruten und dem Heidenkraut reizenden Kirschen.

Taschendiebstahl am Hauptplatz.

Der Besitzerin Marija G o l o b entwandete ein noch nicht eruiertes Dieb bei der Autobushaltestelle am Glavni trg die Handtasche, in welcher sich nebst dem Betrage von Din 80.— auch eine Bestätigung der Firma Karner befand.

* Zu St. Drei Königen bei S a l b i d i letzte Aufführung (in dieser Saison) des Longemaldes „Weihnachten“ (abends). — Vormittag: Frühchoppenkonzert.

* Ledige und kleine Familien essen billig und gut nur in der öffentlichen Küche am Slomškov trg 6. 17014

Feuilleton

Im Kampf für eine Idee

Humoreske von Ossip D y m o w.

Eines Abends trat in ein Spessenshaus in einer Seitengasse des Broadway in New York ein langgewachsener, sauber rasierter Herr mit schon ehrwürdig angegrautem, kurzgehaltenem Haarwuchs. Mit heiserer, brüchig knarrender Stimme rief er den Kellner.

„Ich möchte was essen!“
„Befehlen?“ fragte der Kellner und legte die Speisekarte vor den Gast.

Der schob die Karte hastig weg.

„Ach, ganz gleich... Geben Sie ein Koletett. Oder ein Beefsteack. Was fertig ist. Und dann...“

Er packte den Kellner am Westenknopf, zog ihn dichter an sich heran und flüsterte ihm etwas ins Ohr, so leise, daß ein anderer Gast, ein zufrieden dreisschauender Dicker mit geschwellenen Augen, der den Neueintretenden scharf beobachtete, nicht ein Wort verstehen konnte.

Der Kellner hörte das geheimnisvolle Geplüster an, schüttelte den Kopf, zuckte die Achseln und entgegnete: „Ich weiß nicht... Ich schicke Ihnen lieber den Wirt.“

Er entfernte sich und tuschelte abseits mit dem Wirt, einem kleinen, flinken Mann. Der Wirt trat ein paar Minuten später mit verschmitzter Unschuldsmiene zu dem langen Gast.

„Well, Sir,“ sagte er. „Ich verstehe wirklich nicht recht, was sie von meinem Angestellten wollen. Sie haben sich wohl geirrt? Vielleicht wird in anderen Lokalen so etwas gemacht. Aber bei mir nicht! No, Sir, hier nicht!“

Der Lange gab ärgerlich zurück: „Sie brauchen keine Angst vor mir zu haben. Ich bin kein Prohibitionsagent. Ich...“

Er zog eine Visitenkarte aus der Tasche. Der Wirt warf einen Blick darauf und lächelte devot. „Das ist etwas anderes. Sofort, Herr! Was ziehen Sie vor? Französischen Kognak? Schottischen Whisky?“

„Beides,“ antwortete der Gast. „Erst mal Kognak.“

Der Wirt ging um seine Anordnungen zu treffen. Jetzt erhob sich der Dicke mit den geschwellenen Augen und setzte sich zum später Gekommenen.

„Verzeihen Sie,“ begann der Dicke. „Ich kenne Sie nämlich. Ich habe Sie eben draußen sprechen hören. Also — das war wirklich eine ausgezeichnete Rede, die man schwer vergessen kann... Erlauben Sie mir, Ihnen die Hand zu drücken.“

Der Lange setzte eine bescheidene Miene auf und antwortete: „Jeder von uns tut im Kleinen seine Sache, so gut er kann.“

Der Kellner kam wieder und stellte eine bauchige Flasche Kognak vor den Gast, der hastig trank und sich dann behaglich räusperte.

„Verzeihen Sie,“ begann der Dicke. „Ich verstehe nicht ganz. Wie konnten Sie vor einer halben Stunde eine derartig flammende Rede gegen den Genuß alkoholischer Getränke halten, in der Sie so überaus anschaulich die verheerenden Folgen des teuflischen Giftes schilderten — und jetzt sitzen Sie hier und trinken in aller Gemütsruhe das vermeintliche Zeug in sich hinein?“

Der Lange schlug mit der Faust auf den Tisch und antwortete mit brüchiger Stimme:

„Bitte — versuchen Sie das mal: stundenlang hintereinander in Kälte und Wind, in Regen und Dreck auf der Straße zu stehen und den Leuten Nüchternheit predigen! Man muß das in die Köpfe hineinhauen. In die Schädel hämmern! Mit eigenem Herzblut muß man sprechen. Sie haben es gehört: Sie haben im Vorbeigehen drei Minuten lang zugehört und sind Ihrer Wege gegangen. Aber ich habe mir die Stimme ruiniert im Kampfe für eine Idee. Ich frage Sie: habe ich das Recht, jetzt frische Kräfte zu sammeln für neuen Kampf? Was meinen Sie?“

Der Dicke nickte rasch mit dem Kopfe: „Aber sicher haben Sie das Recht? Es freut mich sehr, daß Sie mir das sagen. Würden Sie mir gestatten, von diesem Argument und überhaupt von unserem Zusammentreffen — in meinen eigenen Reden Gebrauch zu machen?“

„Was für Reden halten Sie?“ staunte der

Lange. „Wer sind Sie denn?“

„Ja, sehen Sie,“ erklärte der Dicke, „ich bin ein überzeugter Gegner der Prohibition und ein begeisterter Anhänger vernünftigen Weingenußes.“

„Ach so! Hoch erfreut Ihre werte Bekanntschaft zu machen,“ erwiderte der Lange. „Trinken Sie nicht ein Gläschen mit?“

Und er schob höflich einladend dem anderen den Kognak hin.

„Danke vielmals,“ lehnte der Dicke ab. „Ich trinke grundsätzlich nichts. Sehen Sie, ich muß mir dauernd neue Argumente ausdenken, um für meine Idee mit Erfolg sprechen zu können, und dazu brauche ich einen klaren, unbeschwertten Kopf.“

„Sie gestatten mir gewiß, von diesem Argument in meinen künftigen Reden gegen den Alkohol Gebrauch zu machen?“ fragte der Lange verbindlich. Dann hob er sein Glas und setzte hinzu: „Ihr Wohl, mein Herr!“

SPORT

Tautwetter allerorten

Abgesagte Wintersportveranstaltungen — Wenig Aussicht auf Schnee

Das letzte Warmwetter hat nicht nur angehalten, sondern verzeichnete gestern noch einen Temperaturanstieg, der die letzten Hoffnungen unserer Wintersportler zunichte machte. Die noch vor Tagen reichliche Schneedecke auf den nahen Hügeln und Wiesen ist über Nacht völlig verschwunden und auch die untersten Lagen des Bachern zeigen bereits ihr nacktes Gerippe.

In den geringeren Höhen hat also der Früh mit den letzten Resten der Schneeherrschaft aufgeräumt, so daß der unentwegte Skiläufer schon ziemlich hoch steigen muß, wenn er farbigen Schnee finden will. Aber auch dort herrscht fast überall Pappschnee vor, so daß die sportliche Ausbeute des gestrigen Sonntags eine recht kärgliche war.

Angeichts der unzulänglichen Schneeverhältnisse mußte auch die für die nächsten Tage angeordneten Wintersportwet-

te abgesagt werden. So sah sich die Wintersportsektion des SK Maribor genötigt, das für den 6. d. vorgesehene K o b e l r e n n e n auf der Strecke Sv. Arch-Musa a b z u s a g e n und auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Auch die Skiwettkämpfe in Bohinj, die dieser Tage hätten stattfinden sollen, wurden verschoben.

Als einzige Veranstaltung ging heute in ganz Slowenien am Noznil unweit von Ljubljana ein Junioren- und Kinderkirennen über 8 bzw. 3 Kilometer vor sich. Den Sieg holte sich bei den Junioren J a t o p i c, während bei den Kindern der kleine T u r n s e k erfolgreich blieb.

Und wenn die Wetterpropheten auch diesmal recht behalten, so besteht auch für die nächsten Tage wenig Aussicht auf einen günstigen Wetterumschwung.

Eischnismeiesterchaft des Draubanats.

Die Eishochmeisterschaft des Draubanats beginnt Montag in Ljubljana im dortigen „Narodni dom“. Als Meisterschaftsanwärter beteiligen sich an der Konkurrenz die Mannschaften der Sportklubs „Mura“ und „Miritja“ sowie die des L. S. K.

Prag — Paris 3:2.

Paris, 4. Jänner.

In Paris ging heute vor mehr als 20.000 Zuschauern ein Städtelampf der Fußballmannschaften von Paris und Prag vor sich. Die französische Mannschaft, die aus den vier besten Pariser Vereinen zusammengesetzt war, hielt sich überaus tapfer und konnte sogar nach einem viel besseren Spiel in der zweiten Spielhälfte einen verdienten Sieg im Ausmaße von 3:2 (0:0) davontragen.

Austwärtige Fußballereignisse

Jagreb: Das einzige Meisterschaftsspiel absolvierten „Concordia“ und „Sparta“. Staatsmeister „Concordia“ siegte überlegen mit 7:0.

Beograd: Die Meisterschaftsrunde wurde mit den Treffen B. S. K.:Soko 3:3 und Jedinstvo:Sparta (Jemun) 3:1 fortgesetzt.

Wien: Slovan:B. K. C. 2:1. F. M. C.: Sportklub 5:3.

Berlin: Rapid (Wien):Minerva 4:2.

Stuttgart: Bienna:Aiders 6:0.

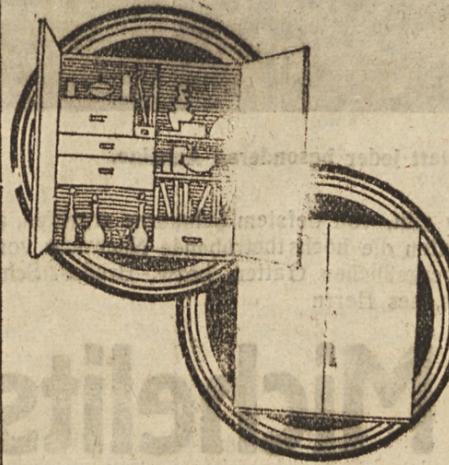
Frankfurt: Frankfurter B. S.:Lidenice (Brünn) 7:1.

Leipzig: Hungaria:Städteamt von Leipzig 5:1.

Cannes: Viktoria Zirkon-Repräsentanz von Cannes 2:1.

E. K. Rapid. Die Spieler der ersten, der Reserve und der ersten Jugendmannschaft haben sich am 6. d. um 14 Uhr zu einem wichtigen Training am Sportplatz einzufinden!

Für die Frauwelt



scheint in letzter Zeit in der modernen Wohnungseinrichtung die Vitrine ablösen zu sollen. Zwar ist er zweifellos nüchtern, auch weniger dekorativ (im hergebrachten Sinne!), aber unseren modischen Empfinden sicherlich ganz ausgezeichnet angepaßt. In seiner grellen Lackglättierung bildet dieses Einrichtungsstück einen fröhlichen Farbfleck im Raume und bietet in Gestalt einer bunten Quaste, die den Schlüssel beschweren soll, sogar einen vorzüglichen Kontrast, der immer gefällt.

Besonders reizend ist ein solches Kästchen aber, wenn es geöffnet wird, denn man ahnt garnicht, wie vielerlei Dinge darin Platz finden können.

Da gibt es Bücher und Broschüren, Kurzum den Lesestoff, den man zur Hand haben will (das Pierschränkchen hat seinen Platz darum auch immer in der Nähe der Schreibtisch, des Lotterbettes usw.). Dann finden sich darin ein paar Laden, in denen die bunteste,

künzlerische Unordnung herrschen darf! Ferner wird auf ein Kläschen Löffel mit den dazugehörigen Gläsern nicht verzichtet und das Schreißzeug darf als „notwendiges Uebel“ gewiß nicht fehlen. Die Rückwand eines solchen Kästchens pflegt des Kontrastes wegen in absteigender Schattierung lackiert zu sein, womit sich — wie unsere Skizze zeigt — eine entzückende Wirkung sichern läßt.

H. II.

h. Hinreichende Luftfeuchtigkeit in Wohnräumen, D.K.G.S. Mit Recht wird namentlich bei der beginnenden Heizperiode von ärztlicher Seite mehr als bisher daraufhingewiesen, daß zu große Trockenheit der Luft in Wohn- und Arbeitsräumen der Gesundheit durchaus nicht zuträglich ist. Viel zu gering aber sind die Angaben darüber, wie man der übermäßigen Lufttrockenheit zweckmäßig beikommt. Gewöhnlich wird das Aufstellen möglichst großer flacher Schalen mit Wasser empfohlen, ebenso das Aufhängen feuchter Tücher. Beide Mittel sind zwar bedingt zweckmäßig, begegnen indessen mit Recht dem Widerstand der Hausfrauen und sonstigen Rauminsassen. Zum mindesten wirkt die Anwendung dieser Mittel nicht schön, von anderen Unzuträglichkeiten und Unbequemlichkeiten ganz zu schweigen. Es gibt andere unauffälligere und auch wirksamere Wege zur Herstellung einer angemessenen Luftfeuchtigkeit. Z. B. wirkt viel besser und nachhaltiger die Zerstäubung möglichst heißen Wassers durch einen der bekannten Parfümzerstäuber. Wer einen Inhalationsapparat besitzt, kann in aller kürzester Frist auch durch einen solchen jeden gewünschten Feuchtigkeitsgrad der Zimmerluft herstellen. Schließlich gibt es auch die Möglichkeit in einem Teekessel — genau den selben Teekessel, der für den abendlichen Teetisch bestimmt ist — bei offenem Deckel, Wasser eine Zeit lang sieden zu lassen, ein Mittel an die Hand, ohne Störung der Gemütlichkeit, die Zimmerluft mit Feuchtigkeit anzureichern. Und wer keinen Teekessel hat, stellt vielleicht einen elektrischen Tauchsieder in ein großes Glas mit Wasser und erreicht schnellstens die gleiche Wirkung. Kurzum, bei einigem Nachdenken gibt es der Wege viele, auch ohne das Aufhängen feuchter Tücher.

Radio

Montag, 5. Jänner.

8:15 bis 9:15 Uhr: Schallplatten. — 17:30: Nachmittagskonzert. — 18:30: Italiänisch. — 19: Polnisch. — 19:30 Hygiene. — 20: Sokol-Organisation. — 20:30: Abendmusik. — Beograd 20: Abendkonzert. — 20:50: Volkstanzkonzert. — 21:20: Klavierkonzert Melbije Butalov. — 22:20: Nationalweifen. — Wien 18:30: Bittners Oper „Das höllische Gold“ und Leoncavallos Oper „Bajazzo“. — 22:10: Abendmusik. — Breslau 20:10: Symphoniekonzert. — Berlin 18:30: Nachmittagskonzert. — 19: Prager Sendung. — 22:20: Abendunterhaltung. — Stuttgart 21:45: Frankfurter Sendung. — 22:40: Tanzunterricht. — Frankfurt 21:45: Reinhardts Parodie „Don Carlos“. — 22:40: Tanzunterricht. — 23:20: Tanzmusik. — Berlin 20:15: Symphoniekonzert. — Anschließend Nachtmusik. — Saganberg 20: Musikmusik. — 22: Nachtmusik. — Prag 9: Uebertragung aus dem Nationaltheater. — 22:20: Abendkonzert. — Mailand 21: Buntes Konzert. — 21:30: Aus Mascagnis Werken. — 23: Leichte Musik. — München 20: Abendkonzert. — 21:25: Kammermusik. — Suda 21:20:45 Tchaikowsky-Abend. — Bodan Jigeuner-musik. — Wärschau 20:30: Kalmans Operette „Bajadere“. — 23: Tanzmusik. — Davenport 20:45: Sunkel Abend. — 22:40: Klassische Musik. — 24: Tanzmusik.

„Was ist die Kraschinskaja eigentlich für eine Frau? Ist sie eine Dame?“

„Die Frage ist schwer zu beantworten.“
„Hm. Also sagen wir, ist sie eine Person, zu der man Sie oder du sagt?“

„Sie ist eine Person, zu der man Sie sagt, wenn man kommt, und du, wenn man weggeht.“

K. M.

Am Tage nach dem Boxkampf irrt der Boxer allein durch den verlassenenen Kampfsaal.

„Was machen Sie da?“ fragt ihn der Unternehmer.

„Ich suche meine Zähne!“

Kauf Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenzbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Evchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

31. Fortsetzung.

Du weißt doch, was für dich auf dem Spiele steht und daß du dich für mich und das Kind zu erhalten hast; denn was sollen wir beide ohne dich?

Martens richtete sich höher auf und sog den Kopf, wie in einem unabänderlichen Entschluß, tiefer in den Nacken zurück.

Sekundenlang kämpften noch Verlegenheit und Aerger über sich selbst auf seinem Gesicht, doch in seinen Augen leuchtete die alte Energie.

„Ich habe diesen Aufenthalt wirklich nicht nötig, mein Lieb“, sagte er bestimmt, „ihr macht euch alle viel zu sehr unnötige Sorge um mich. Im übrigen werde ich, ohne jede Hilfe eines Zweiten, von selber schnell Kraft und Willen aufbringen, dem Morphinum für immer zu entsagen. Habe Glauben und Vertrauen zu mir. Ich will dir versprechen, immer an dich und unseren kleinen Biebling zu denken, wenn ich wirklich einmal schwach werden sollte, und die Angst um unser Glück wird mir dann die Kraft geben, die Krisis zu überwinden. Ich habe ja nun selbst sehen müssen, wie weit ich durch diese Leidenschaft gekommen bin, und möchte nicht noch einmal eine solche Stunde seelischer und geistiger Erniedrigung durchkosten, wie jene, als ich die Fensterhülle zerbrümmerte.“

Eva umschlang ihn in aufwallender Freude und küßte ihn in dankbarer Zärtlichkeit.

„Oh, ich danke dir für dieses Versprechen“, sagte sie, „nun habe ich keine Sorgen mehr, denn ich weiß, daß dein Wille mächtig ist und dich über alle Gefahren hinwegtragen wird. Und nun will auch ich dir eine Freude bereiten. Du wolltest doch schon vor ein paar Wochen eine Sommerreise in die bairischen Berge machen, aber ich brachte es nicht fer-

tig, mich von unserem kleinen Koli zu trennen. Wenn du nun die Reise noch machen willst, so bin ich gern damit einverstanden, denn unser Kind ist ja letzten Endes in den Händen deiner Schwester in der besten Obhut!“

Der Konsul wurde nun lebhaft:

„Das ist allerdings eine freudige Ueberraschung, mein Liebes; mir scheint, daß du ein wenig Gedanken lesen kannst. Denn kurz bevor du kamst, dachte ich daran, dich nochmals zu bitten, mit mir irgendwo ein paar Wochen Sommerferien zu verleben. Ich brauche wieder Luftveränderung, neue Eindrücke und Erlebnisse. Erst dachte ich, wir wollten an die Nord- oder Ostsee, doch mich zieht es mehr nach den bairischen Alpen; und wenn es dir recht ist, dann würde ich das schöne, von Bergen umschlossene und an den See gebettete Tegernsee vorschlagen. Dort sind übrigens auch die Hainerischen Damen, und die haben dem Professor den dortigen Aufenthalt in so rosigten Farben geschildert, daß er sogar die Absicht hat sich für acht Tage hier vertreten zu lassen, um ebenfalls dort auszuspannen. Wir hätten dann etwas geistigen Anschluß, was in bezug auf dich, mein Liebling, sehr wünschenswert wäre.“

Eva dachte im stillen, daß ihr gerade an diesem Anschluß herzlich wenig gelegen wäre, und sie war schon nahe daran, ihren Gatten zu bitten, einen anderen Platz für ihre Sommerferien zu wählen; doch dann wieder tat es ihr leid, dem Konsul die Freude zu verderben. Sie mußte, wenn er einmal einen bestimmten Plan gefaßt hatte, dann ging er nur sehr ungern davon ab.

So kam es, daß sie drei Tage später auch schon in dem entzückend gelegenen Ledernsee

eintrafen. In München hatten sie sich nicht aufgehalten, dort wollten sie erst auf der Rückreise kurze Station machen und diese prächtige Stadt eingehender besichtigen.

An demselben Abend, als sie in Tegernsee eingetroffen waren, stießen sie noch auf die Frau Professor und deren Nichte. Während die erstere ihrer Verwunderung schnell Herr wurde und in liebenswürdigster Weise das Ehepaar begrüßte, konnte ihre Nichte ihren Mißmut über diese Begegnung nicht verbergen. Ihr war dieselbe aus einem zweifachen Grunde höchst unangenehm. Erstens, weil sie eine glühende Abneigung gegen die schöne, junge Frau gefaßt hatte, wie es sehr oft Frauen anderen gegenüber tun, die von der Natur mehr begünstigt worden waren als sie, und zweitens, weil sie ihren Verloften in den nächsten Tagen erwartete und sie von einer verzehrenden Eifersucht ihm gegenüber befallen war. Es war ein Glück, daß Eva das zu dieser Stunde noch nicht wußte, es wäre sicher um ihre ganze Ruhe geschehen gewesen.

Die Tage am schönen Tegernsee vergingen wie im Fluge, und sie waren voll ausgefüllt mit Schwimmen, Rudern, Segeln, Bergsteigen, so daß kaum Zeit blieb, Zeit zu finden, um den Lieben zu Hause einen ordentlichen Bericht zu schreiben. Und Karte um Karte flog nach Hause, die einen längeren Brief ankündigten.

Besonders reizvoll empfand Eva die Aufstiege auf in tiefstem Smaragdgrün leuchtende Almen. Und mit der Semmerin von der Gindelalm hatte sie fast Freundschaft geschlossen, denn diese besaß ein reizendes, schlackblondes dreijähriges Buben, das Eva stark an ihr eigenes erinnerte. Sie vermöhnte nun das kleine, frische Naturkind mit allen erdenklichen Süßigkeiten, so oft sie der Weg zu dieser Alm hinaufführte. Und sie sorgte dafür, daß das oft geschah.

Mit den Hainerischen Damen traf sie gar nicht so oft zusammen, wie sie das erst be-

fürchtet hatte, und es vergingen mit zwei bis drei Tage, ehe man sich wieder begegnete. Einmal geschah es in der Badeanstalt, daß man sich traf, und da konnte die Frau Professor, angesichts Evas vollendeter Formenschönheit, die in dem enganliegenden Badetrikot erst richtig zur Geltung kam, mit einem entzückten Ausruf nicht zurückhalten: „Ach, man glaubt, Aphrodite, die Schaumgeborene, vor sich zu sehen, wenn man Sie sieht, kleine Frau“, sagte sie vertraulich. Den haßerfüllten Blick, der von ihrer Nichte zu ihr hinüberflog, ignorierte die weltgewandte Frau.

Auch ein anderes Mal flammte die helle Feindschaft aus den Augen der unehelichen Millionenerbin. Und das war, als man am nächsten Abend bei einer Tanzreunion im „Hotel Post“ traf und Eva in ihrem lichtgrünen, überdurchwirkten Crepp-Georgettekleid eine der lieblichsten Erscheinungen des Saales war.

„Gestern Aphrodite, heute Umbine“, scherzte Frau Hainer. „Kleine Frau, was werden wir noch für Ueberraschungen mit Ihnen zu erwarten haben.“

In diesem Augenblick schrie sie leise auf, denn die Nichte hatte sie zornig in den Arm gekniffen; doch sofort fand die Frau ihre Haltung wieder, wenn ihr Gesicht auch einen Schein bleicher war, als sie dem Konsul der besorgten nach der Ursache ihres Erschreckens fragte, bössartigen Rheumatismus im linken Arm vorheuchelte.

Und dann kam die Stunde, da Eva sich plötzlich Herbert Hainer gegenüber sah. Nie hätte sie gedacht, daß ein Wiedersehen mit ihm sie noch so aufwühlen könnte, und sie bedauerte, ihr Kind nicht hier zu haben; denn sie glaubte, ein Blick in das süße, unschuldsvolle Gesicht hätte ihr die Kraft verliehen, dem einstigen Geliebten frei und unbefangenen gegenüberzutreten zu können.

(Fortsetzung folgt).

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Montblanc - Füllfeder. Nach 5jähr. Studium bringt „Montblanc“ sein neuestes Stoß-Füllmodell. Dauer - Garantieschein. Papierhandlung R o w a l. Gospostta ul. 9. 19290

Zu verkaufen

Stuhlstuhl wegen Platzmangels um 2800 Din. zu verkaufen. Hbr. Verm. 145

Schuhmacherwerkstätte, 1om.l. eingerichtet, elektr. Licht, weg. Krankheit ganz billig sofort zu verkaufen. Friedrich Krainz, Pobrežje, Zrlouška cesta 38. 55

Zu vermieten

Großes Lokal, gassenseitig, ab 1. Februar zu vermieten. Slovanska ul. 28. 68

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, samt Zubehör zu vermieten. Nova das, Sp. Radvanjska cesta 43. 149

Herr findet schöne Wohnung, gute Kost und Wäschereinigung. Lattendachova 16. Tür 19. 67

Möbl. Zimmer, rein, sonnig, event. mit Verpflegung, zu vermieten. Hbr. Verm. 117

Schönes, möbl. Zimmer, sehr freundlich, sofort zu vermieten. Miklošičeva 6, 1. Stok. 84

Zu mieten gesucht

Lüchtiges, jung. Ehepaar sucht ernstes Gasthaus in Maribor oder Umgebung zu pachten. Vermittler ausgeschlossen. Anträge unter „Januar“ an die Hbr. 17825

Offene Stellen

Intell. Fräulein, das auch im Hause mithilft, zu 5jähr. Mädchen für den 15. Jänner gesucht. Anträge, womöglich mit Photographie, an Dr. Rilard Bauer, Zagreb, Preradovičeva ulica 5. 2

Bordrunderin, ausgebildete Weißnäherin oder Schneiderin bevorzugt, wird aufgenommen bei C. Budefelz. Maribor. 49

Vertreter in jedem größeren Ort des ganzen Landes werden gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Hoher Verdienst. Anträge unter „Nr. 25166“ an Publicitas, Zagreb, Mica 9. 16902

Schmerzerfüllt gibt die Unterzeichnete allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Herr

JOSEF ZORKO

Schuldienar

Samstag, den 3. Jänner um 17 Uhr, nach langem qualvollen Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 60. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet Dienstag, den 6. Jänner 1931 um 11 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus auf den Magdalenen-Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 8. Jänner 1931 um 7 Uhr in der Magdalenen-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 4. Jänner 1931.

Katharina Zorko, Gattin.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Frau Julie Michelitsch gibt, von tiefstem Schmerze ergriffen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, bezw. Brudes, Schwagers, Cousins, Onkels, Urgroßonkels, des Herrn

Felix Michelitsch

Kaufmannes und Hausbesitzer

welcher nach längerem, qualvollen Leiden versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am Sonntag, den 4. Jänner 1931 um 2 Uhr nachmittags gottergeben verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wird Dienstag, den 6. Jänner 1931 um 4 Uhr nachmittags von der Kapelle am Friedhofe in Pobrežje zur letzten Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmesse wird am Mittwoch, den 7. Jänner um 9 Uhr früh in der Domkirche gelesen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Maribor, den 4. Jänner 1931.

Schmerzerfüllt gibt der Unterzeichnete allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß seine innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, Frau

ALOISIE KRAJNC

Sonntag, den 6. Jänner 1931 um 1 Uhr nach langem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 63. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet Dienstag, den 6. Jänner 1931 um 15 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus auf den Magdalenenfriedhof in Pobrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 7. Jänner 1931 um 7 Uhr in der Magdalenen-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 4. Jänner 1931.

Ivan Kranjc, Gatte.